

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1,40
Durch die Post im Kreis- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Verkehr RM. 1,40 mit
Postzuschlag. Preis freibleibend.
In Fällen höherer Gewalt besteht
ein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückerstattung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Buchhändler jederzeit entgegen.
Gemeinderat Nr. 104
Kassant Nr. 21 bei der Oberamts-
Sparskasse Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neef'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biefinger in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile über
deren Raum 20 Rpf., Restamtszeit
40 Rpf. Spätzeilen 100 Proz.
Zuschlag. Offerte und Aufstuf-
erhöhung 20 Rpf. Bei größeren
Anzeigen Rabat, der im Falle
des Monatsverkaufs ebenfalls
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 3 Tagen nach Ab-
rechnungsdatum erfolgt. Bei Vor-
bestellungen treten sofort alle früheren
Vereinbarungen außer Kraft.
Berichtsband für beide Teile in
Neuenbürg. Für teils. Beiträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Nr. 151 Montag den 3. Juli 1933 91. Jahrgang

Kanzlerrede in Reichenhall

Adolf Hitler auf der Tagung der SA- und SS-Führer

München, 2. Juli. In Bad Reichenhall lagen zur Zeit die Führer der SA und der SS. Die bedeutungsvollen Besprechungen fanden am Samstag nachmittags ihren Höhepunkt mit einer fast dreistündigen Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler. Der Sinn der Ausführungen des Reichskanzlers, über die unten berichtet wird, war, daß die nationalsozialistische Revolution nur dann von Bestand sein könne, und Erfolg haben werde, wenn es ihr gelingen würde, im Volk eine geistige Umwälzung herbeizuführen und die nationalsozialistischen Ideen in den breiten Massen zu verankern. Vor allem aber müsse jetzt danach getrachtet werden, ohne große Experimente in der Durchführung, die berechtigten sozialen Forderungen zu erfüllen, den Millionen arbeitslosen deutschen Volksgenossen möglichst bald Brot und Arbeit zu geben.

Hitler erklärte, er werde rücksichtslos und brutal jeden Versuch unterdrücken, den die Reaktion oder andere Kreise machten, die heutige Ordnung zu kürzen. Er werde sich aber rücksichtslos auch gegen eine sogenannte weiße Revolution wenden, da eine solche nur chaotische Folgen haben könne.

Was in den letzten fünf Monaten erreicht worden sei, sei so ungeheuer viel, daß man es oft nicht begreifen könne. Man müsse in Ehrfurcht von den gewaltigen Erfolgen der nationalsozialistischen Bewegung jetzt alle Kraft daran setzen, diese Erfolge zu sichern durch nationalsozialistische Schulung der Massen.

Wer sich gegen die nationalsozialistische Staatsgewalt auflehne, werde hart angefaßt werden, ganz gleich, wo er sich befinde.

Ueber die Kanzlerrede auf der Führertagung in Bad Reichenhall gibt die folgende ausführliche Zusammenfassung:

Reichenhall, 2. Juli. Stürmisch von der Bevölkerung begrüßt, trat am Samstag der Führer in Reichenhall ein. Nach Begrüßung durch Stabschef Köhm ergriß der Führer das Wort zu einer großen nahezu dreistündigen Rede, in der er grundlegend und richtungweisend das Wesen der deutschen Revolution und die Aufgaben ihrer Träger umriss.

Einleitend führte er aus, daß diese Revolution nur Mittel zu einem höheren Ziel sei, und zwar zum Zweck der Erhaltung und Sicherung des Lebens unseres Volkes. Jeder geistigen, weltanschaulichen Revolution habe die Erziehung und Formung der Menschen zu folgen zu dem Ideal, das dieser Revolution ihren Sinn gab.

Die Revolution der nationalsozialistischen Bewegung habe die Bedeutung des Rasseproblems erkannt. Die Fragen des Führertums, des Sozialismus, der Autorität usw. gingen alle auf die alte Wurzel des Blutes und des Volkstums zurück. Unsere Revolution könne ihren letzten Sinn nur darin haben, diese Erkenntnisse zu verwirklichen und nach ihnen das Leben des deutschen Volkes zu gestalten. An Stelle der aus rein ökonomischen Gesichtspunkten heraus gebildeten bürgerlichen politischen Führungsschicht müsse wieder eine art- und blutmäßig bedingte Führerschicht aufgebaut werden.

Sozialismus sei nichts anderes als natürliche Ordnung eines Volkes nach seinen angeborenen Fähigkeiten.

Gelinge es uns, eine solche politische Führerschicht heranzubilden, dann werde die deutsche Revolution für Jahrhunderte das Gesicht der deutschen Zukunft prägen.

Aus diesen grundsätzlichen Erkenntnissen ergebe sich das konkretere Ziel unserer Revolution: Ordnung im Innern als Vorbedingung zur Entfaltung der Kraft nach außen.

Folgende Phasen der nationalsozialistischen Revolution seien zu unterscheiden:

1. Die Vorbereitung des Kampfes.
 2. Die Erringung der politischen Macht, die heute nahezu abgeschlossen sei.
 3. Die Verwirklichung dessen, was mit der Totalität des Staates bezeichnet wird: Die nationalsozialistische Bewegung müsse diesen Staat zum Träger ihres Geschickes machen.
 4. Die Lösung des Arbeitslosenproblems, auf die heute alle Kräfte konzentriert werden müßten. Sie sei für das Gelingen unserer Revolution letzten Endes ausschlaggebend.
- Aber auch die Lösung dieser Frage habe zur Voraussetzung die Erziehung des deutschen Menschen im Geiste des Nationalsozialismus. Dies sei die vornehmste Aufgabe der SA-Führung, deren Verantwortung jährlich Hunderttausende junger Menschen anvertraut würden. Die SA-Führer müssen eine Garde bilden, die unerschütterliche Träger unserer Gedankenwelt seien, damit von hier aus das ganze Volk dann durchdrungen werden könne.
- Nach der Machtübernahme gelte es nun, auch alle Willensträger der deutschen Revolution, insbesondere die politischen Kampfverbände, zu einer Einheit zu verschmelzen. SA und Stahlhelm haben sich jetzt zu ferneren gemeinsamen Kampf die Hände gereicht. Es gebe dabei nicht Sieger und Besiegte. Sieger dürfe allein nur das deutsche Volk sein. Das Heer politischer Soldaten der deutschen Revolution wolle niemals unser Heer ersetzen oder in Konkurrenz mit ihm treten. Das Reichsheer allein sei Waffenträger der Nation.

Der Führer schloß seine Rede mit einem besonderen Dank an die SA und SS für ihre beispiellose Opfer und ihren Kampf, dem das deutsche Volk so viel zu verdanken habe.

Sichtlich ergriffen trat nun Stahlhelmführer Reichs- arbeitsminister Selbte hinzu und gab ein zugleich erschütterndes und erhebendes Zeugnis ab. Adolf Hitler habe den größten Dank zu sagen, den ein Mann überhaupt geben könne. Er habe alle Schleier von seiner Seele gezogen und das ganze Lieben und Sorgen seines Herzens für das deutsche Volk hüllenlos den Kameraden offenbart und dafür danke er ihm. Er sei bis zum Ende des vorigen Jahres des Führers Gegenüber gewesen, sein Gegner aber nie. Er sei auf Wunsch des Generalfeldmarschalls am 30. Januar 1933 nachträglich und kritisch ins Kabinett eingetreten. In den fünf bis sechs Monaten gemeinsamer Arbeit habe er erkannt, daß Adolf Hitler recht habe, und habe nun in Glauben und voll Vertrauen hinter ihm. Er bringe ihm dieses Vertrauen entgegen, solange er atme.

Die wichtige Taugung, an der Reichsminister Selbte, Reichs- hauptkammer General Ritter v. Epp, von der bayerischen Staats- regierung die Staatsminister Wagner, Effer und Frank, der Landeskommandant der Reichswehr und eine ganze Reihe von anderen bekannten Führern der Reichswehr und Landespolizei teilnahmen, wird erst am Montag ihren Abschluß finden.

Reichskanzler Hitler bleibt in der katholischen Kirche

Berlin, 2. Juli. Ähnlich wird mitgeteilt: In der ganzen Welt sind Meldungen des Inhalts verbreitet worden, daß Reichskanzler Adolf Hitler der Evangelischen Kirche beigetreten sei. Diese Behauptungen sind frei erfunden und erlogen. Reichskanzler Adolf Hitler gehört nach wie vor der katholischen Kirche an und beabsichtigt nicht, sie zu verlassen.

Ein Erlaß Selbtes an den Stahlhelm

Berlin, 1. Juli. Der Bundesführer des Stahlhelms, Reichs- arbeitsminister Franz Selbte, hat folgenden Bundeserlaß an den Stahlhelm herausgegeben:

1. In Zusammenhang mit meinem Abkommen mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, ordne ich folgendes an:
 - a) Die Kameraden der SA und SS sind in derselben Form zu grüßen wie die Kameraden des Stahlhelms.
 - b) In Uniform mit Kopfbedeckung ist militärisch zu grüßen wie bisher.
 - c) Ohne Kopfbedeckung und in Zivil ist der Gruß durch Erheben der rechten Hand zu erweisen, wie es in der Reichs- wehr und Polizei ebenfalls befohlen ist.
 - d) Dieselben Ehrenbezeichnungen sind den nationalsozialistischen Fahnen und bei Abhängen des Horst-Wessel-Liedes zu erweisen.
 - e) Bei festlichen Veranstaltungen ist neben der schwarz- weiß-roten und der alten Reichskriegsflagge die Fahnenkreuz- fahne zu zeigen.
 2. Ich bestimme vom 1. Juli ab eine Aufnahme, und An- meldesperre für den Stahlhelm (früher Kern- und Ringstahl- helm). Die aus der Zeit vor dem 1. Juli 1933 vorliegenden Anmeldungen zum Eintritt in den Stahlhelm sind gemäß meinen früheren Vorschriften durchzuführen.
- Der Jungstahlhelm und der Schwarzhorst werden von die- sen Sperrenanordnungen nicht betroffen.

Die Mitgliederperre bei der NSDAP

Berlin, 1. Juli. Der Reichsflaggenmeister der NSDAP, Schwarz, hat folgende Verfügung erlassen:

Von der Mitgliederperre werden nicht betroffen: An- gehörige der Hitler-Jugend, welche das 18. Lebensjahr voll- enden, Angehörige der NSD, wenn sie der NSD, vom

1. Mai 1933 an gerechnet, mindestens ein halbes Jahr ange- hört haben, Angehörige der NS-Arbeitslager, wenn sie vom 1. Mai 1933 ab ein halbes Jahr in einem Lager Dienst getan haben, SA- und SS-Anwärter, nach einundwanzigjähriger Dienst- zeit, vom 1. Mai 1933 ab gerechnet, Angehörige des Stahl- helms, wenn sie vom 1. Mai 1933 ab dem Stahlhelm ein halbes Jahr angehört haben.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß Reiz- angemeldete sich erst dann als Mitglieder der NSDAP be- zeichnen dürfen, wenn sie in den Besitz der von der Reichs- leitung ausgestellten Mitgliedskarte gelangt sind.

Roosevelt lehnt den Vorschlag der Goldwährungsländer ab

London, 1. Juli. Die amerikanische Delegation ver- öffentlicht ein amtliches Communiqué, wonach Präsident Roosevelt nunmehr dem Delegationsführer Cordell Hull ge- antwortet habe, daß er den gemeinsamen Vorschlag der Gold- währungsländer in der gegenwärtigen Form ablehne. Hull werde am Montag vormittag eine Erklärung abgeben, in der die amerikanische Politik in der Währungsfrage dargelegt wer- den soll.

Die Weigerung Roosevelts, dem von den europäischen Goldwährungsländern vorgeschlagenen Wortlaut einer Ent- scheidung über die Rückkehr zum Goldstandard zuzustimmen, wird von mehreren Washingtoner Korrespondenten als un- mittelbare Zurückweisung des französischen Standpunktes und als Verzicht bezeichnet, die endgültige Entscheidung in dieser Frage zu lange hinauszuschieben, bis der Dollar einen Tief- stand erreicht habe, der nichtamtliche Kontrollmaßnahmen sel- tend der Zentralbanken ermöglichen werde. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß die Unbestimmtheit der in London vor- geschlagenen Entscheidung über den Goldstandard der An- nahme durch Roosevelt widerstrebe.

Im übrigen erwarte man, daß Staatssekretär Hull am Montag Feststellungen treffen werde, die wahrscheinlich die Richtung aufzeigen würden, die die amerikanische Regierung in der Währungsfrage einzuhalten gedenke.

Balbo-Flug über Deutschland

Die italienischen Ozeanflieger nach Amsterdam gestartet

Orbitello, 1. Juli. Das italienische Flugzeug- geschwader, bestehend aus acht Staffeln zu je drei Flugzeugen, ist heute früh zu dem großen Transatlantikflug gestartet. Sämtliche Flugzeuge hatten guten Start. Das erste Flugzeug flog um 5.30 Uhr ab, das letzte um 6.02 Uhr. Das Ziel der ersten Etappe ist Amsterdam. Wegen 1/8 Uhr hatte das Ge- schwader Genua, kurz nach 8 Uhr Mailand erreicht. In Zül- gen verließ das Geschwader das italienische Hoheitsgebiet. Nach Überquerung der Alpen hat es bei Basel die Schweiz mit direktem Kurs auf Amsterdam verlassen.

Ueber den Start Balbo wird berichtet: Um 4 Uhr gab Balbo den Befehl zum Start und um 4.45 Uhr hatte die Mannschaft in Reich und Glied Aufstellung genommen, wäh- rend unter Trommelwirbel am Flaggenturm feierlich die ita- lienische Flagge gehißt wurde. Alle 116 Teilnehmer tragen kastanienbraunen Anzug mit dem Abzeichen des Goldenen Adlers und des Vitorienbündels. Um 5 Uhr wurden die Pro- tocole angelesen. Erst durch dieses Geheiß erfahren die Be- wohner des Fischerdörfchens von dem bevorstehenden Start und eilten nach dem Strand, wo bald eine ansehnliche Menge ver- sammelt war, die den Abflug beobachtete.

Luffahrtminister Balbo gab 5.44 Uhr durch Radio den Befehl zum Start. Er flog als erster auf und blieb an der Spitze des Geschwaders. Der Flug ging von der Hochseeflieger- schule in Orbitello der Tyrrhenischen Küste entlang bis Genua, dann über die Apenninen nach Mailand und über den Comer- see nach Schillingen.

Die Alpen waren nebelfrei. Die Flugzeuge haben teilweise eine Höhe von 3500 Meter erreicht. Ihre Geschwindigkeit be- trägt nach den vorliegenden Meldungen etwa 320 Stun- denkilometer.

Unfall bei der Wasserung in Amsterdam

Amsterdam, 1. Juli. Um 11.40 Uhr MEZ waren die im Zusammenhang mit der Ankunft der Italiener getroffenen Abwehrmaßnahmen durchgeführt. Im Marinestützpunkt Schellingwoude hatte sich eine große Zahl von amtlichen Be- sonnen versammelt. Um 12.05 Uhr MEZ, kam am südwestlichen Himmel das Geschwader in Sicht und kreuzte einige Minuten später über Amsterdam.

Die Flugzeuge flogen in der angekündigten Formation, voraus das Flaggengeschwader Balbos, von 5 Flugzeugen ge- folgt. Diese sechs Flugzeuge bildeten das schwarze Geschwader, dem das rote, das weiße und das grüne Geschwader von je 6 Flugzeugen folgten. Um 1.05 Uhr holländischer Zeit, d. h. um 12.45 Uhr MEZ, hatten bereits 16 Flugzeuge gewässert. Das 17. Flugzeug überschlug sich beim Niedergehen und stürzte ab. Der Besatzung ist jedoch keinerlei Unglück zugefallen, da man sie auf der Maschine sitzen sieht.

Um 12.55 Uhr MEZ hatten sämtliche 24 Flugzeuge des italienischen Luftgeschwaders gewässert. Die großen grauen Vögel beschreiben erst einige Kreise über dem Wasser, um dann gegen den aus nordöstlicher Richtung kommenden Wind nie- derzugehen. Als erstes wässerte das Flugzeug des General- Balbo, dem unmittelbar zwei weitere Flugzeuge des schwarzen Geschwaders folgten. Etwa um die gleiche Zeit waren etwa 12 Flugzeuge des italienischen Geschwaders über Amsterdam erschienen.

Weiter trafen über Amsterdam etwa 90 niederländische Militärflugzeuge ein, die aus Anlaß eines Festes im Militär- flughafen Soesterberg einen Rundflug über Holland machten. Die Flugzeuge flogen in Gruppen zu je 9, ein Bild, das zahl- reiche Amsterdamer auf die Straße lockte. Etwa zur gleichen Zeit mit der Ankunft der Italiener traf im Marinestützpunkt der deutsche Flieger v. Gronau ein, der heute morgen von Rotterdam aufgestiegen war, um Balbo in Amsterdam zu be- grüßen.

Start des italienischen Transozeanfliegergeschwaders zum zweiten Etappenflug

Amsterdam, 2. Juli. Die ersten 10 Maschinen des italienischen Ozeanfliegergeschwaders mit General Balbo an der Spitze sind heute früh kurz vor 7.30 Uhr zur zweiten Etappe nach Londonderry gestartet. Der deutsche Flieger von Gronau war bereits um 6.48 Uhr gestartet und aufschwand in östlicher Richtung. Kurze Zeit später erschienen die italienischen Flug- zeuge über Amsterdam, worauf sie in westlicher Richtung ent- schwandten.

Londonderry (Irland), 2. Juli. Das italienische Ozean- geschwader unter Führung von General Balbo ist hier ein- getroffen. Damit hat Balbo die zweite Etappe seines Trans- ozeanfluges durchflogen.

Vor dem Abschluß eines osteuropäischen Friedenspaktes

zwischen Rußland, Polen und der Kleinen Entente?
Eine Meldung des „Daily Herald“

London, 1. Juli. (Conti.) Ein umfassender osteuropäischer Friedenspakt zwischen der Sowjetunion, Polen und den drei Staaten der Kleinen Entente soll, wie „Daily Herald“ be- richtet weiß, so gut wie fertiggestellt sein. Die Unterzeichnung dieses Paktes in London sei während des Wochenendes zu erwarten. Im Anschluß daran werde die sofortige Anerken- nung der Sowjetunion durch die Kleine Entente und die Aufnahme diplomatischer Beziehungen erfolgen.



Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 3. Juli. Nach vielen Wochen hatten wir gestern wieder den ersten schönen Sonntag. Es war deshalb kein Wunder, daß den ganzen Tag über ein gewaltiger Strohmensch sich abwickelte. Den Hauptziehungspunkt im Schwarzwald bildete der Deutsche Tag in Wildbad, der einen glanzvollen Verlauf nahm. Abends fand die Enzpromenadebeleuchtung, die wiederum große Besuchermassen aus dem ganzen Lande anzog, statt. Einmalige Unfälle sind uns nicht gemeldet worden.

Neuenbürg, 3. Juli. Anlässlich des Gesangswettstreites in Brödingen errang sich die ehem. Sängervereinigung „Freundschaft“ mit dem Chor „Walderwachen“ von A. Fleischer unter Chorleiter Konnenmacher im erschwerten Volksgefang einen ersten Preis. Der Chorleiter selbst erhielt einen Dirigentenpreis. Dieser so ehrenvolle Abschluß der jährlichen Selbstständigkeit des Vereins wurde vom ehem. Liebertrauz zum Anlaß genommen, die preisgekrönten Sänger feierlich zu begrüßen. Am Vorkam, wo der Empfang stattfand, hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Die Kapelle des Musikvereins spielte bei Ankunft des Vereins einen schneidigen Marsch, worauf der Liebertrauz den deutschen Sängerkreis zum Willkommen entbot. Auf dem Marktplatz trat der Verein seinen Preischor vor, worauf er von Ehrenvorstand Gollmer namens der Sänger des ehem. Liebertrauzes in öffentlicher Ansprache beglückwünscht wurde. Vorstand Titellius gab seiner Freude über den feierlichen Empfang in herzlichen Dankesworten Ausdruck. Nach dem Vortrag einiger weiterer Chöre vom gemischten Gesangsverein Liebertrauz-Freundschaft trat man sich im Vorkam, wo neben den Sängern auch Angehörige anderer Vereine sich eingefunden hatten, so der Turnverein, der Fußballverein und dankbar vermerkt der Stadtvorstand, Bürgermeister A. Sodel, Rabelmeister S. Endt mit seinen Getreuen verabschiedete den Abend durch Vortrag manden Musikstückes, wofür ihm und den Musikern auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Der Abend selbst verlief in vollster Harmonie.

(Wetterbericht.) Der von Westen gegen Osten vordringende Hochdruck beherrscht nun ziemlich stark die Wetterlage, sodas für Dienstag und Mittwoch vorwiegend heiteres und trockenes, wenn auch noch nicht ganz beständiges Wetter erwartet werden kann.

Birkenfeld, 3. Juli. Der Sängerbund Birkenfeld errang sich gestern anlässlich des in Brödingen stattgefundenen Sängereitswettstreites in der Abteilung Ersthocher Kunstgefang unter der Direktion von Chorleiter Mayer mit dem Begardchor „Beide des Liedes“ den 1. Preis und erzielte mit 83% von 61 erreichbaren Punkten die höchste Tagesleistung. Neben einer prachtvollen Kette und einer künstlerisch wertvollen Plakette für den Verein erhielt der Dirigent als Auszeichnung eine brillantbesetzte goldene Kadel. Der Verein wurde bei seiner Ankunft von der gesamten Einwohnerschaft begeistert empfangen. Alt und jung freut sich ob dieses schönen Erfolges. Auch die Schriftleitung des Heimatblattes nimmt herzlichen Anteil und will nicht veräumen, dem geachteten weitbekannten Verein Sängerkreis und Glückwunsch zu ergießen.

Zu der Auflösung des Arbeitslagers Birkenfeld

wird von zuständiger Seite mitgeteilt:
Die Revision der Kasse des Arbeitslagers Birkenfeld durch das Bürgermeisterrat Birkenfeld erfolgte, weil diesem von einem Erlass des Arbeitsamts Borsheim infolge eines Verfehls der Lagerführer keine Kenntnis gegeben wurde. Der Lagerführer des Arbeitslagers Birkenfeld war bei Eingang dieses Erlasses zu einem Scrupenführertars nach Berlin abkommandiert. Der Lagerleiter erhielt nach seiner Rückkehr von dem Erlass des Arbeitsamts ebenfalls keine Kenntnis. Die Revision hat ergeben, daß die Kasse des Lagers nach den Vorschriften der Zentrale des Nationalen Hilfsdienstes e. V. Stuttgart geführt und nicht zu beanstanden war.

Württemberg

Ragold, (21 Prozent Umlage.) Der städtische Etat weist bei 26336 RM. Einnahmen und 351395 RM. Ausgaben einen Abmangel von 150200 RM. auf, zu dessen Deckung eine Umlage von 21 Prozent (wie im Vorjahr) erhoben wurde.

Albstadt, 21. Juli. (Zurückbares Unglück.) Einem tragischen Unfall ist hier ein etwa zwölffähriges Mädchen zum Opfer gefallen. Der Feld- und Waldschütz Ernst Mäule hatte, als er von einem Dienstgang heimkam, sein Gewehr, wie üblich, im Futterkass aufgehängt. Er hatte aber unglücklicherweise vergessen, dieses vorher zu entladen. In den Spätnachmittagsstunden kamen Kinder in den Stall und der etwa elfjährige Junge des Mäule nahm das Gewehr vom Haken und machte sich an ihm zu schaffen. Plötzlich trachte ein Schuß,

der dem etwa zwölffährigen Töchterchen des Mäule in den Kopf drang, sodas das Gehirn heraustrat. Das Mädchen muß auf der Stelle tot gewesen sein. Nach der unglücklichen Tat flüchtete der Junge und ist bis jetzt noch nicht ins Elternhaus zurückgekehrt. Eine noch in der vergangenen Nacht angestellte Suche in der Umgebung Hofwegs verlief ergebnislos. Der ohnehin schwer für sein Verfehen gestrafte Vater wird jetzt auch noch wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage gestellt. Hoffentlich hat sich nicht auch noch der abgängige Junge ein Leid angetan.

Albstadt, 21. Juli. (Todesfall.) Am Mittwoch verstarb in Cannstatt Schultheiß a. D. Doctermann von hier. Der Verstorbene war 26 Jahre als Ortsvorsteher in der hiesigen Gemeinde tätig. Im Jahre 1928 trat er in den Ruhestand. Im Ganzen war Schultheiß Doctermann 39 Jahre als Ortsvorsteher im Amte, wovon 13 Jahre als Hofschultheiß als Ortsvorsteher entfallen und der Rest von 26 Jahren auf die hiesige Gemeinde.

Stuttgart, (Jugendführer für Württemberg.) Der Reichsjugendführer Valbur von Schirach hat zum Landesbeauftragten für Württemberg Gebietsführer Hugo Wacha ernannt.

Stuttgart, (Reorganisation im Deutschen Auslands-Institut - Vereinheitlichung der Volkstumsarbeit.) Zur Sicherung einer einheitlich zusammengefaßten Arbeit, wie sie die Wahrung der deutschen Kultur im Grenz- und Auslandsdeutschstum verlangt, fanden Besprechungen zwischen dem Vorsitzenden des Deutschen Auslands-Instituts mit Vertretern der volksdeutschen Arbeit statt. Zur Durchführung dieser Aufgabe unter voller Wahrung der Selbstständigkeit des D.A.I. hat der Vorsitzende des D.A.I. die Herren Dr. Ernst Dr. Kroll und Dr. Steinacher mit der vorläufigen Leitung beauftragt. Generalkonsultant Wagner hat sich bereit erklärt, bis zur endgültigen Regelung zunächst die Geschäfte weiterzuführen. Wie wir hören, sind die genannten, mit der Leitung betrauten Herren bisher im Volkstum für das Deutsche im Ausland tätig gewesen. Dr. Steinacher war der Vorsitzende des Deutschen in Kärnten und ist bekannt geworden unter dem Namen des Löwen von Kärnten.

Stuttgart, (Vorbereitung im Gastwirtsberuf über das Deutsche Turnfest.) Vor dem hiesigen Schlichtungsausschuß ist aus Anlaß des Deutschen Turnfestes ein Sondertarifvertrag für die Dauer des Festes abgeschlossen worden und zwar für die Gaststätten-Angehörigen in Groß-Stuttgart und auf dem Festplatz. Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt unter Einschluß von zwei Stunden Essenspausen 12 Stunden, beim ausschließlichen eingeestellten Personal beträgt der Garantielohn des Kellners mit Anlaß (Restaurant- und Café-Kellner) 10 Mark pro Tag, für die Kellnerin 8 Mark, die Vergütung für jede Ueberstunde 1,50 Mark. Das festbeforderte Personal erhält bei freier Kost und Wohnung einen Tarif-Ausschlag von 80 Prozent, für jede Ueberstunde 1 Mark, Küche bis zu 24 Jahren 1,20 Mark, über 24 Jahre 1,50 Mark. Eine ähnliche Regelung ist für die Entlohnung des Personals vorgesehen, das nicht vorübergehend, sondern dauernd beschäftigt wird.

Sadnang, (Schwerer Betriebsunfall.) In der Lederfabrik von Fritz Häuser AG. hob der Arbeiter Bohmweisch von Unterweissach, der schon Jahre lang an einer Maschine zur Entsaftung von Sänten arbeitet, nach der Welpause die Schutzdecke auf der Rückseite der in Gang befindlichen Maschine hoch, um mit dem Schmirgelpapier über eine Walze zu streichen. Hierbei wurden dem Manne plötzlich beide Hände in die Maschine gezogen. Da zwischen den beiden Walzen etwas Zwischenraum war, konnte der Unglückliche mit letzter Kraft ein Weitergleiten der Nadel verhindern, bis die Maschine abgestellt war. Längere Zeit nahm das Heben der Walzen in Anspruch. A. wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Arzt hofft, die Hände erhalten zu können.

Gmünd, (1938 Einwohner.) Das Ergebnis der Volkszählung ist (ohne Militär - die Reichswehr war am Tag der Zählung in Ordnung) 1938 Einwohner gegen 2040 Einwohner (mit Reichswehr) am 16. Juni 1925. Danach ist also die Einwohnerzahl Gmünds seit 7 Jahren gleichgeblieben.

Tübingen, (Tübingen hat 23569 Einwohner.) Die Volkszählung hat für die Stadt Tübingen eine Einwohnerzahl von 23569 ergeben, davon sind männliche 11613 und weibliche 11946. Das bedeutet eine Zunahme gegenüber der letzten Zählung um etwas über 3000 Einwohner.

Reisfhausen, 21. Juli, (Erdbebung.) Ein nicht alltägliches Vorkommnis lockt viele Neugierige hierher. In einer Wiese beim Dorf, auf der Gras gemäht wurde, entstand eine Erdbebung, sog. Doline, von acht Meter Tiefe und vier Meter Durchmesser. Ein beherzter junger Mann ließ sich an einer Leiter anstellen in den Trichter hinab und stellte außerdem einen Wasserstand von drei Metern fest. In den nächsten Tagen wird die Erdbebung durch Sachverständige untersucht werden.

Ebingen, (Wechsel in der Schriftleitung des „Neuen Al-

boten“.) Der Hauptchriftleiter des „Neuen Alboten“, Ernst Mayer, hat den Aufsichtsrat des Unternehmens ersucht, ihn von der Schriftleitung zu entbinden und seine Tätigkeit auf die geschäftliche Leitung des Verlages beschränken zu dürfen. Dem Wunsch des Aufsichtsrates ist entsprochen worden. Mit der Schriftleitung sind bis zur endgültigen Regelung die Redakteure Steinbiber und Niems betraut worden.

Rabensburg, (Tot aufgefunden.) Das vor etwa 14 Tagen als vermisst gemeldete Töchterchen Rosemarie des Bahnwärters Frei wurde am Mittwoch von einem jungen Mann namens Moser tot aus dem Schuffental gezogen, und zwar an der alten Erbschöner Brücke. Das Kind scheint beim Spielen in das Wasser gefallen und ertrunken zu sein.

Wangen i. A. (In Schutzhaft genommen.) Die Kreisleitung teilt im „Alboten“ Wangen mit: Am Montagabend wurde in Eglöf der dortige Ortsgehilfe Pfarrer Feil auf Veranlassung der Politischen Polizei Stuttgart in Schutzhaft genommen. Er hat mehrmals in seinen Sonntagspredigten Maßnahmen der Reichsregierung in hartem Maße verächtlich gemacht. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Wangen eingeliefert.

Friedrichshafen, (13241 Einwohner.) Nach der Volkszählung weist Friedrichshafen nunmehr eine Wohnbevölkerung von 13241 Personen gegenüber 11718 Personen im Jahre 1925 auf. Die Zunahme der Bevölkerung innerhalb acht Jahren beträgt damit 1523 Einwohner = 13 Prozent. Von dieser Wohnbevölkerung sind römisch-katholisch 9714 = 73,1 Prozent, evangelisch 3527 = 26,9 Prozent.

Vom bayerischen Albstadt, (Tragischer Tod einer Mutter - tödlicher Sturz.) Als der verheiratete Kaufmann Adolf Hörmann mit seinem Auto auf der Staatsstraße Remmingen-Badlos fuhr, verlor er unweit Ertrheim infolge plötzlichen Unwohlseins die Herrschaft über seinen Wagen. Er fuhr in schrägem Tempo auf einen Baum, sodas das Auto vollständig zertrümmert wurde. Von den Insassen erlitt die Schwester Hörmanns eine Gehirnerschütterung, Hörmann selbst einen Schädelbruch, während die Mutter sofort getötet wurde. Der Unfall ist umso tragischer, als Hörmann keine Mutter, die sich bisher im Spital in Badenhausen befand, zum Besuch abgeholt hatte. - Die 32 Jahre alte Hausbälterin Kresemartin in Rempingen künzte über die Treppe im Hause ihres Arbeitsgebers und wurde später tot aufgefunden.

Verordnung des Württ. Innenministeriums über das Verbot nicht nationalsozialistischer Wehrverbände und das Verbot des Tragens einheitlicher Kleidung vom 20. Juni 1933.

Auf Grund von § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. 2. 33 (RGBl. I Seite 85) wird verordnet:

§ 1
Den nicht nationalsozialistischen Verbänden und Vereinigungen wird jede Betätigung als Wehr- oder Schutzverband untersagt.

§ 2
Das Tragen einheitlicher, die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Verband kennzeichnender Kleidung wird allen Verbänden mit Ausnahme der der nationalsozialistischen Erbebung angehörenden verboten. Unberücksichtigt von diesem Verbot bleibt das Tragen hergebrachter einheitlicher Kleidung. Die Württ. Politische Polizei kann auf Antrag oder von amtswegen Ausnahmen zulassen.

Stuttgart, den 30. Juni 1933. (gez.) Dr. Schmid.

Dr. Strölin Oberbürgermeister von Stuttgart

Das Staatsministerium hat den bisherigen Staatskommissar für die Verwaltung der Stadt Stuttgart, Dr. Strölin in Stuttgart, zum Oberbürgermeister der Stadtgemeinde Stuttgart ernannt.

Das Wirtschaftsministerium gegen Preissteigerung

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt:
Dem Wirtschaftsministerium ist bekannt geworden, daß in den letzten Tagen von Interessenten, die sich zum Teil auf ihre Zugehörigkeit zur NSDAP. stützen, der Versuch gemacht wird, die Preise ohne Rücksicht auf die Kaufkraft der Arbeiter zu erhöhen. Abgesehen von einzelnen Fällen, in denen eine Preissteigerung gerechtfertigt ist, bei denen sich aber das Wirtschaftsministerium jederzeit eine Prüfung vorbehält, kann das Wirtschaftsministerium eine Erhöhung der Preise nicht billigen. Solange sich nicht die Kaufkraft der Bevölkerung gehoben hat, ist auch eine Preissteigerung im eigenen Interesse der



VERBREITER-RECHTSSCHUTZ. VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAN

(13. Fortsetzung.)

Aber die meisten zuckten doch die Achseln und sagten: „Stadtmädel! Das ist im Anfang alles gut. Aber die sind nicht gewöhnt, so anhaltend jah zu arbeiten. Die werden es latr kriegen, und das bald.“

Keiner traute den Mädels zu, daß sie sich wirklich wandeln könnten.

Der Gedanke, Gemäße zu bauen, wurde an sich nicht als falsch angesehen.

Rur Gottlieb Küster schüttelte unmißlich den Kopf und schimpfte. Es paßte ihm nicht. Gemüßbauer! Du sieber Gott, das war in seinen Augen kein Bauer. Ein Bauer soll sein Korn, seinen Weizen bauen. Das war seine Meinung, und wenn eine so gewichtige Persönlichkeit das meinte, dann sagte keiner im Dorf etwas dagegen.

Ganz Postelwitz blieb in den nächsten Wochen dauernd in Spannung. Der Drei-Eichen-Hof, der Mädchenschhof, wie man ihn nunmehr nannte, bildete dauernd einen Gegenstand des allgemeinen Interesses.

Schon die Hochzeit, die in stiller Weise auf dem Mädchenschhof gefeiert wurde, erregte die Gemüter.

Und die Arbeiten der drei Mädels und der zwei Männer - Pogdonner, die waren früh auf den Beinen und schafften unermüdet.

Der Same im Mistbeet keimte, und die Pflanzen wuchsen, wurden verpflanzt. Und die Mädels pflanzten, daß es eine Lust war, ihnen zuzusehen. Es ging ihnen prächtig von der Hand.

Alle drei hatten sich gut hineingefunden. Taten ihnen am Anfang zum Abend auch alle Glieder weh, sie bissen die Zähne zusammen und schafften. Es wurde ihnen mit jedem Tag leichter.

Der alte Christian schien wieder aufzuleben. Er zog Furchen um Furchen auf den Weckern.

Die Erregung war allgemein, als es hieß, daß man auf dem Mädchenschhof in den letzten drei Wochen rund zehn Morgen mit Gemäße bepflanzt habe. Natürlich hatten ver-

schiedene andere Hände mit zugefaßt. Tagelöhner arbeiteten hin und wieder auf dem Drei-Eichen-Hof, und sie kamen gern, denn es gab jeden Tag prompt den Lohn, ein tadelloses Essen wurde geboten, und die Behandlung war ausgezeichnet. Keiner rief sie an, kein böies Wort fiel. Aber die Mädels arbeiteten, daß die Tagelöhner sich geschämt hätten, es ihnen nicht gleich zu tun.

Eine Sensation ohnegleichen aber war für das Dorf, daß man auf dem Drei-Eichen-Hof ernsthaft daranging, zwei Morgen mit Weizen zu bepflanzen.

Weizen pflanzen! Alles war in Erregung, als die Kunde von dieser Berrücktheit durch das Dorf ging. Stets hatte man Weizen nur gefaßt. Jetzt kamen drei Mädels, die von dem ganzen Kram nichts verstanden, so ehrlich sie sich auch Mühe gaben und wagten es, Weizen zu pflanzen.

Der Weizen war im Mistbeet ausgefaßt worden, und nun pflanzte man ihn in mühevoller Arbeit auf zwei Morgen ein. Duzende von Dorfbewohnern sahen zu, wie der alte Christian zusammen mit Hans Sattler nach der Schnur pflanzte.

Es war eine Lust, ihnen zuzusehen. So rasch ging es. Aber wenn eine Stunde um war, dann sah man noch nicht viel.

Es fehlte nicht an Stichelelen. „Christian“, sagten die Leute, „zu so dumme Sachen gibst du dich her? Tausend Jahre ist Getreide nur gefaßt worden, und du willst das wohl noch verbessern in deinen alten Tagen.“

Aber Christian blinzelte mit den Augen und sagte verächtlich zu Alban Topper: „Du, Alban, der Gedanke ist nicht meinem alten Schädel rausgerückt. Bewahrel! Das hat das Früulein Helga angeordnet.“

„Die Weibleute auf dem Mädchenschhof, die geben sich ja verflucht viel Mühe“, entgegnete der Topper-Alban bedächtlich. „Aber es sind doch Stadtmädel, die erst mal das Alte lernen sollen, ehe sie mit dem Neuen anfangen.“

„Ne, da irrst du dich, Alban“, widersprach Christian. „Die können das tun, was ihr euch alle nicht getraut. Klappt es nämlich nicht, da würde man euch auslachen und sagen: So erfahrene Bauern! Bei den Mädels ist das was anderes. Die fangen an und können sich auch mal ein Experiment leisten, wenn es auch schief geht. Das sind doch An-fängerinnen.“

Hans, der das Gespräch mit hörte, hob den Kopf. „Aber es wird nicht schief gehen, Vater Christian.“

„Ja, herr Sattler, das müssen wir abwarten. Aber dumm ist der Gedanke nicht. Re, nee, der stammt von einem ganz gelehrten Herrn, der die Landwirtschaft besser kennt als wir alle zusammen.“

„Da meint ihr also, daß durch das Pflanzen der Ertrag höher wird?“

„Ja, freilich. Der Mann, der das rausgesteckt hat, der redet von fünfzehen Erträgen.“

„Um Gottes willen!“ lachte Topper mitleidig. „Und das glaubt ihr? Wie soll denn der Halm die Lehren tragen?“

„Der Halm, Topper-Alban, der wird stark genug werden, um noch mehr als das Fünfzehen zu tragen, denn wir haben dem Boden genug Kall gegeben, und er kriegt auch noch mehr, daß er stark werden kann. Glaub's nur, wir haben schon an alles gedacht.“

Und weiter ging die mühselige Arbeit.

Der alte Gottlieb Küster sah mit seinem kranken Sohne Karl, einem schmalen, großen Mann in den Fünfzigern, mit gelblichen Gesichtszügen und geducktem Weien, und seinem Enkel Hermann beim Abendlich. Er hatte vor einer Stunde von dem Bepflanzen der zwei Morgen Weizen gehört.

„Karl!“ wandte er sich an seinen Sohn. „Hast du gehört, daß die Mädels vom Drei-Eichen-Hof die ganze Landwirtschaft auf den Kopf stellen? Ich habe mir bald einen Budel gelacht! Denke mal, der alte Christian und der neue Mann, der mit dem einen Mädels verheiratet ist und, das muß man ihm lassen, tüchtig auf dem Hofe schafft, die bepflanzen zusammen zwei Morgen mit Weizen. Verstehst du, Karl, was! Morgen bepflanzen. Da hört sich doch alles auf!“

Der alte Herr war ganz erregt. Karl, sein kranker Sohn, zuckte die Achseln. „Daß sie doch machen“, sagte er mit müder Stimme. „Muß jeder selber wissen, was er tut.“

„Was heißt selber wissen? Die Mädels kommen aus der Stadt. Sie geben sich Mühe, das sagen alle. Das ist gut, das macht ihnen Ehre. Aber sie sollen erst mal was lernen. Machen gleich Experimente. Ist ja Wäddst!“

Nun warf sich Hermann ins Mittel. „Du irrst dich, Großvater“, sagte er ruhig, während er sich eine Schmitte mit Butter bestrich. „Das ist durchaus kein Experiment.“ (Fortsetzung folgt.)



Wirtschaft mit allen Mitteln zu verhindern. Das Wirtschaftsministerium richtet daher die dringende Aufforderung an alle Beteiligten, eine Preisverhöhung im jetzigen Augenblick nach Möglichkeit zu vermeiden. Wenn dieser Aufforderung nicht stattgegeben werden sollte, wird das Wirtschaftsministerium die erforderlichen Maßnahmen ohne jede Rücksicht zu verhindern wissen. Ein Mißbrauch der nationalsozialistischen Bewegung zu Geschäftszwecken wird aufs Schwerste geahndet.

Generalversammlung der NSU-D-Ad-Becke

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Die 48. ordentliche Generalversammlung der NSU-D-Ad-Becke, die am 29. Juni 1933 in Weimar stattfand, mußte vorzeitig abgebrochen werden, da sich vor dem Gebäude, in dem die Sitzung stattfand, ein großer Teil der Arbeiterschaft versammelt hatte, der insbesondere den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Direktor Schmidt-Branden, bedrohte. Direktor Schmidt-Branden wurde zu seinem persönlichen Schutz in Schutzhaft genommen. Direktor Schmidt-Branden wurde nach Stuttgart verbracht und aus der Schutzhaft wieder entlassen, nachdem er auf dem Wirtschaftsministerium über einzelne ihm vorgelegte Fragen Auskunft gegeben hatte, und nachdem sich hieraus ergeben hatte, daß gegen ihn selbst Vorwürfe nicht zu erheben sind, die eine weitere Schutzhaft gerechtfertigt hätten. Das Wirtschaftsministerium wird in eine Untersuchung der Umstände eintreten, die zu der Lage, in der sich die NSU-Becke jetzt befinden, geführt haben; eine nicht unwesentliche Rolle spielt dabei das Verhältnis der NSU-Becke zu dem in Untersuchungshaft befindlichen früheren Direktor Schapiro, dessen Tätigkeit in der Automobilindustrie unermüdet bekannt ist.

Christlicher Volksdienst im Dritten Reich

Stuttgart, 1. Juli. Der Reichsbeauftragte des Christlichen Sozialen Volksdienstes, Reichstagsabgeordneter Simeonböcker in Norimal, schreibt über die Aufgabe des Christlichen Volksdienstes im Dritten Reich: Sie wird vor allem darin bestehen: gegenüber dem völkischen Idealismus, den wir in seinen praktischen Auswirkungen weithin belahen, die biblisch-reformatorische Haltung herauszuarbeiten und in geistigen Ringen zur Geltung zu bringen. Die wichtigste Voraussetzung hierfür ist eine Erneuerung evangelischen Geisteslebens und seine Ausprägung in einem geschlossenen Weltbild evangelischen Glaubens; vom Standort des Volksdienstes aus nach innen den neuen Staat gegen Ueberradikalismus und Reaktion zu verteidigen und nach außen die Regierung im Kampfe gegen die Gegner der Revision mit Einfluß aller Kräfte zu unterstützen. Für die Durchsetzung der Volksdienstgedanken ist in Zukunft allein ausschlaggebend die Kraft der Ueberzeugung und das Maß der Tugende ihrer Vertreter, wo sie auch stehen mögen. Dabei werden auch vom Volksdienst schwerste Opfer gefordert. Wir bringen sie in der Ueberzeugung, daß sie unumgänglich notwendig sind, und mit der lebendigen Hoffnung, daß das in die aufgerichteten Türme gestreute Saat Korn des Volksdienstes aufgehen und Früchte tragen wird.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 2. Juli. (Vom Obstmarkt.) Zufuhr in Erdbeeren und Kirichen reichlich, Äpfel und Pflaue beschränkt. Die Haupternte in Erdbeeren ist in vollem Gange, in Kirichen steigendes Angebot und regere Nachfrage. Die ersten Johannis- und Stachelbeeren lassen bezüglich Reifegrad und Zuckergehalt noch zu wünschen. Himbeeren und Heidelbeeren kommen vorerst nur in kleinen Mengen. Von Auslandsfrüchten gewinnen die italienischen, ziemlich geschmacklosen Pfirsiche, die schon zu 20 Pf. brutto für netto angeboten werden, täglich mehr an Boden. Australische Kirschen sind nur noch in Restbeständen vorhanden. Aprikosen 30 Pf. Für nächste Woche kann noch mit harter Zufuhr in Erdbeeren aus den südlichen Lagen gerechnet werden, ebenso mit größerem Angebot in Herz- und Anzerpflirschen; auch das Angebot in Himbeeren wird sich verflücken.

Letzte Nachrichten

Düsseldorf, 2. Juli. Im Düsseldorf-Hafen brach in den frühen Nachmittagsstunden ein Großfeuer aus, bei dem der Holzschuppen der Firma Sandos trotz der Vorfahrten der verständig eingeschalteten Feuerwehr gänzlich eingeäschert wurde. Die Firma hatte in den Schuppen Baumaterialien lagern. Es handelt sich um ein Objekt, das etwa 3500 Quadratmeter groß ist. Die benachbarten Schuppen, die durch den starken Funkenflug sehr gefährdet waren, konnten von der Wehr geschützt werden. Als Brandursache wird Brandbildung vermutet und zwei der Brandbegleiter verdächtige Männer sind bereits verhaftet worden. Der Sachschaden kann zurzeit noch nicht bemessen werden.

Hagen (Westf.), 2. Juli. Auf der Reindbergstraße im Stadtteil Eppenhoven fuhr heute früh ein Lastkraftwagen aus Herteln, der 30 SA-Männer nach Hagen bringen sollte, in voller Wucht einem anderen Lastkraftwagen in die Flanke. Der Hertelner Wagen kippte zur Seite, jedoch die 30 SA-Männer herausgeschleudert wurden. Fünf von ihnen erlitten schwere Verletzungen. Der Chauffeur wurde in Schutzhaft genommen.

Berlin, 2. Juli. In der Logorushlede fand heute mittag eine Massentrounung von 47 Brautpaaren statt, die Deutsche Christen sind und alle der nationalsozialistischen Partei angehören. Der Trauerrichter in der Kirche ging die Trauung von vier Kindern nationalsozialistischer Eltern vor. Am Nachmittag fand in den geschmückten Räumen des Böhmischen Brauhauses eine gemeinsame Hochzeitsfeier statt, bei der auch Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergriff.

Potsdam, 1. Juli. Als Aufsicht der Kaffeeaufbereitung legte der Bundespräsident Erzengel von Horn am Grabe der Kaiserin und an den Denkmälern der preussischen Könige Kränze nieder.

Königsberg, 1. Juli. Wie der Landrat in Marienwerder mitteilt, ist heute um 6.45 Uhr ein polnisches Militärflugzeug aus Richtung Graudenz über Kuffenau bei Groß-Tietzen geschossen worden. Es hat diesseits der Weichsel die deutsche Grenze überschritten.

Beuthen, 1. Juli. Die Beuthener Zentrumsfraktion hat sich heute aufgelöst. Die Abgeordneten haben am Aufnahme als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion nachgeschaut.

Einschreiten gegen Hilfsverbände des Zentrums

Berlin, 1. Juli. (Conti.) Der Amtliche Preussische Presse-Dienst teilt mit: Das Geheimne Staatspolizeiamt hat im Laufe des heutigen Tages in ganz Preußen die Geschäftsstellen folgender Verbände geschlossen und deren Schriftmaterial und sonstiges Vermögen sichergestellt: Friedensbund deutscher Katholiken, Windhorst-Bund, Kreuzfahrer, Sturmwehr, Volksoberer für das katholische Deutschland und Volksobererverband S. u. S., Katholischer Jungmännerverband, sowie Personenvereinigungen, die als Fortsetzung der genannten Organisationen anzusehen sind. Diese Maßnahmen waren notwendig, da sich herausgestellt hat, daß die genannten konfessionellen Hilfsverbände des Zentrums sich staatsfeindlich betätigt haben und durch eine systematische Arbeit die nationale Eingliederung großer Teile des katholischen Volkes in das nationale Deutschland zu sabotieren suchten. Durch diesen Mißbrauch religiöser und kirchlicher Einrichtungen für parteipolitische Zwecke mußte das Verhältnis zwischen dem nationalen Staat und der katholischen Kirche ernstlich gefährdet werden.

Nicht berührt von den Maßnahmen bleiben die rein kirchlichen Vereine, die sich von einer parteipolitischen Einmischung fernhalten und lediglich sozialen und charitativen Zwecken dienen.

Die Neuordnung der deutschen Wirtschaft

Claußthal-Zellerfeld, 1. Juli. Im Rahmen des Keltoradwechsels an der Bergakademie Claußthal sprach am Samstag abend der neuernannte Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Gottfried Feder. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß es seinem Ministerium gelingen werde, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Das erste, was die deutsche Wirtschaft brauche, sei Ruhe. Sie müsse das Gefühl unbedingter Rechtschaffenheit haben und wissen, daß die Arbeit mit ihren Erträgen garantiert sei. Arbeit bringe aber nur dann Erträge, wenn sie keine Sklavenarbeit sei. Eine der ersten Amtshandlungen sei die Rückziehung der Kommissare. Die Eingriffe in die Wirtschaft, die vielleicht im Uebermaß erfolgten, seien zum Teil unerträglich geworden. Das Ziel sei eine Neuordnung der deutschen Wirtschaft in jeder Form. Die Hauptaufgabe sei die Arbeitsbeschaffung. Unter nationalsozialistischer Führung sei die Uebertragung des politischen Führersystems auf das Gesamtgebiet der deutschen Wirtschaft zu versuchen. Ein Uebing sei es, zu glauben, durch Majoritätsbeschlüsse ein Volk meistern zu können. Deshalb müsse das Führerprinzip auch in der Wirtschaft zur Geltung kommen. Man müsse zu einer allein vom Staat in die Hand genommenen Führung der Gesamtwirtschaft kommen. Aber der Staat selbst dürfe keine Produktionswirtschaft treiben. Wirtschaft führe nicht sich hineinmengen in die Angelegenheiten der Wirtschaft selbst. Ueber der Wirtschaft aber stehe die Gesamtheit: der Staat. Dies sei der Gegensatz zur marxistischen Idee, die geplant habe, der Staat müsse selbst Wirtschaft treiben. Dadurch sei das selbständige Unternehmertum geschädigt worden. Die drei großen Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung seien: 1. bioblogisch-politische Maßnahmen, 2. wirtschaftstechnische Maßnahmen, 3. finanzpolitische Maßnahmen. Wichtig sei das allerwichtigste, den Blick der deutschen Wirtschaft auf den großen deutschen Binnenmarkt zu lenken unter pflichtlicher Beachtung der außenhandelspolitischen Interessen. Es sei eine Folge des Krieges, daß fast alle Völker nach Antarktis streben. Was am politischen Härter werden sei das Beste dem Ausland gegenüber. Der Verbrauch deutscher Erzeugnisse stelle sich nur als eine Erziehungsaufgabe dar. Wohl sei Deutschland auf die Rohstoffe des Auslandes angewiesen, doch gelte es, alle Maßnahmen zu ergreifen, um alles nutzbar zu machen, was die deutsche Heimat bietet. Sechs Milliarden nicht unbedingt notwendiger Einfuhr bedeuteten für den deutschen Arbeitsmarkt drei Millionen Arbeitslose. Als Hauptprogramm der Arbeitsbeschaffung bezeichnete Staatssekretär Feder Straßenbau, Wasser- und Kanalbau, Meliorationen, Elektrifizierung und Gas- sowie Kraftstoff- und Erdölwirtschaft, ganz besonders aber das wichtige Gebiet der Siedlung. Alle diese Aufgaben erforderten eine klare Wirtschaftsführung durch den Staat. Eine irrige Auffassung sei es, wenn man glaube, daß man Kapital brauche, um Arbeit zu beschaffen; gerade umgekehrt schaffe die Arbeit das Kapital. Der Mann werde man zum Schluß einen jeden zur Mitarbeit auf. Dann werde man das Ziel erreichen: Deutschland werde wieder erkräften in Macht und Größe, Freiheit und Ehre mit Adolf Hitler.

Aus Welt und Leben

Eine neue Anregung für die Reichspost gibt ein Berliner in einer dortigen Zeitung. Er tritt dafür ein, daß die Briefmarken aktiv an der vaterländischen Erziehung und Aufklärung mitwirken können, wenn der Markenentwurf entsprechende geographische und historische Kenntnisse enthält. Er meint: Es werden täglich Hunderttausende von Briefmarken verklebt und ebensoviel Briefmarken werden beim Öffnen des Briefes oder beim Lesen der Karte für den Bruchteil einer Sekunde angesehen. Auf diesen Bruchteil einer Sekunde kommt es an. Es ist nämlich durchaus nicht gleichgültig, was man da sieht. Im letzten Jahr sind uns von der Reichspost auf den gebräuchlichsten Marken der Reichspräsident von Hindenburg, der frühere Reichspräsident Ebert, Schiller, Goethe, Beethoven u. a. vorgestellt worden. Bei wichtigeren Anlässen haben wir die Wartburg und einmal sogar ein Stück Rheinland oder aber den letzten Wohlhabensbriefmarken west- und süddeutsche Burgen. Wir sind der Ansicht, daß man nicht nur Gelegenheits- oder besser Gelegenheitsbilder auf den Briefmarken bringen soll, sondern daß man vom Reich versucht, irgendwelche Ideen oder reichspolitischen Tatsachen dem Volk vor Augen zu führen. Man kann mit Recht behaupten, daß der Reichspräsident allen Deutschen bekannt ist und daß man sein Ansehen durch das Bild auf der Briefmarke nicht vergrößern kann, daß er dies nicht braucht, ebenso Schiller, Goethe, Beethoven und andere geistige Größen. Wer denkt heute an die „Abtretung“ schleswig-holsteinischer Gebiete an Dänemark oder wer denkt daran, daß 180 Kilometer von Berlin die polnische Grenze entlangläuft? Wer weiß überhaupt einzelne Tatsachen, die sich aus der Abtrennung deutscher Gebiete an Polen, Litauen und die Tschchoslowakei ergeben haben? Gerade das muß uns Tag für Tag in unserer schnelllebigen und leicht vergehenden Zeit vor Augen gehalten werden: das ist heute wichtiger als die Erinnerung an Schiller und Goethe. Außerdem müßte man bei der Herstellung der Briefmarken auch die Landschaften berücksichtigen. Es ist durchaus möglich, daß den einzelnen deutschen Landschaften Briefmarken mit Bildern aus ihrem Gebiet — nicht nur Landschaftsbilder, sondern auch Trachten und anderes — zum Verbrauch überwiesen würden. Das Heimatgefühl und das Interesse an deutsche, zum Teil unbekannte und in Vergessenheit geratene Gebiete würde man dadurch wecken und lebendig machen können. Es schadet durchaus nichts, wenn der Württemberger einen Brief bekommt, auf dessen Marke eine Württembergische Landschaft abgebildet ist, der Altpreußener auf der Briefmarke ein schwarz-wälder Bauernhaus zu sehen bekommt oder der Sachse auf der Briefmarke eine ostpreussische Landschaft oder die Wartburg sieht. Ebenso können auf den Briefmarken Bilder aus den entzerrten Gebieten gebracht werden, z. B. das Thorner Rathaus, Gebäude aus Bromberg, Bilder aus der Weichselniederung, aus Schleswig, dem Saargebiet und Oberschlesien. Weiter kann man Bilder aus den deutschen Auslandsgebieten in Siebenbürgen usw. und den deutschen Sprachinseln bringen.

Tomaten sollen den Krebs begünstigen. Die Wissenschaft hat diese Behauptung sofort, als sie auftauchte, experimentell nachgeprüft und ist zu einem verneinenden Urteil gekommen. Also nur ruhig unsere schönen Tomaten essen. Gerade die am Stod voll ausgereiften sind gut. Der Ausschlag des Deutschen Zentralkomitees zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit beschäftigte sich am 11. Juli mit der Frage, ob der Genuß von Tomaten in ursächlichen Zusammenhang mit der Entstehung von Krebs gebracht werden dürfe. Die abschließende Beurteilung lautet: „Neue wissenschaftliche Befunde der letzten Zeit haben nichts Positives zutage gefördert. Vielfältige Erfahrungen harter Tomatenverbraucher in Spanien, faszinierende Wirkungen des Tomatenfases in der Säuglingspflege) sprechen ebenfalls gegen solche Beziehungen. Der Ausschlag kam nach eingehender Beprüfung zu der Ueberzeugung, daß kein Grund dafür vorliegt, den Tomatenkonsum für Krebsentstehung verantwortlich zu machen, und daß es daher nicht berechtigt ist, vor der Verwendung dieser wohl-schmeckenden und nahrhaften Frucht zu warnen. Zwischenzeitlich ist vielen Tomatenessern ein ähnlicher Geruch und den Tomatenzüchtern bereits sehr erheblicher materieller Schaden daraus erwachsen, daß die Tagespresse eine erste Mitteilung in bedauerlicher Weise öffentlich verbreitet hat. Die Zensur-kontrolle der Presse legte wieder einmal über die vorläufige

Verantwortlichkeit, die auf solchen Gebieten doch besonders weitest sein sollte.“

Hagenbed erzählt brüllige Geschichten von seinen Tieren und behauptet, daß sie wahr sind: Die Uebel-Expedition, die einige Male in der Arktis weilte, hatte für ihren Filmroman einen Eisbären nötig. Man sollte ja noch einige Dutzend Eisbären in der Umgebung des Nordpols herumlaufen, aber die Photographen konnten doch nicht Monate lang hinter den Tieren herlaufen, um sie auf den Film zu bringen. Also ging man, bevor die Expedition gen Norden ins Eismeer nach, zu Hagenbed nach Hamburg und kaufte dort einen Eisbären, den man ganz einfach mit in die Arktis nahm. „Was nicht alles beim Kauf dieses Eisbären verlangt worden ist“, meinte Lorenz Hagenbed in einer Unterredung. „Er sollte zahm sein, nicht allzu anspruchsvoll im Futter, er sollte vor allem gut filmen können und eine gute Figur machen. Na, schließlich mußte ich einen Eisbären aus der Dresdener Gruppe meines Zirkus nehmen, der konnte wenigstens klettern und Pose machen.“ „Also ein dressierter Eisbär aus Stellingen am Nordpol?“ „Ja, der gute Kerl wird Augen gemacht haben, als er plötzlich Eis unter den Füßen hatte; ich glaube, wenn die Expedition ihn dort gelassen hat, um ihm die „goldene Freiheit“ wiederzugeben, wird er sich schon jetzt wieder nach den gefüllten Töpfen von Hagenbed in Stellingen zurückziehen; er wird fürchterlich gefroren haben.“ Diese gewiß paradoxe Angelegenheit ist indessen kein Einzelfall. Man weiß beispielsweise, daß die Palmenalleen in Italien und an der Riviera aus den Befunden durchaus mitteleuropäischer botanischer Gärten bepflanzt werden. Hagenbed hat auch schon Gemüsen für Naturforschungs- und Spezialgebiete in den Alpen geliefert! Der droffigste Fall ist aber folgender: Der Sultan von Marokko wünschte von Hagenbed einen Löwen, einen Elefanten und einen Eisbären. Es sollten ausgefärbte Exemplare sein, der Sultan ließ sich in dieser Hinsicht nicht lumpen. Die Tiere gingen also nach Marokko ab und kamen auch glücklich in Tanger an. Es war tropisch heiß, wie das nun einmal in Marokko so ist. Nach drei Wochen farben der Elefant und der Löwe. An Diphtherie nämlich. Der Eisbär blieb aber unter Afrikas Sonne fröhlich und gesund.

Sind die Sterne bewohnt? Diese Frage verstummt weder in Volkstreffen, noch läßt sie die Wissenschaftler in Ruhe. Im wesentlichen rückt sich die Möglichkeit eines Aufenthaltes lebender Wesen auf den Sternen nach dem Vorhandensein einer Luftschicht und nach bestimmten Wärmeverhältnissen. Für die Venus sucht der Breslauer Astronom Schönberg nachzuweisen, daß sich dort keine Lebensformen erhalten können. Er untersuchte zunächst das Brechungsvermögen der Venus-Luftschicht und stellte fest, daß es fünfmal größer ist als das unserer Luft; bei der Brechung des Lichtstrahls vermindert sich die Lichtgeschwindigkeit um das 25-fache so groß ist. Demnach dürfte die Luftschicht der Venus höchstwahrscheinlich aus Kohlenwasserstoffen bestehen. Die durchschnittliche Oberflächentemperatur dieses Wandlers schätzte Schönberg auf zwanzig Grad höher als auf der Erde. Damit wäre aber das nicht nur für Menschen, sondern für die uns bekannten Lebewesen überhaupt erträgliche Wärmemaß überschritten; es ist also nicht anzunehmen, daß die Venus „bewohnt“ ist, wenigstens nicht mit uns gleichartigen Wesen.

Ueber einen starken Rückgang sämtlicher Chälengletscher wird im Mitteilungsblatt des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins berichtet. Der bekannte Innsbrucker Geologe Dr. von Klebeberg äußerte sich über zukünftige Gestaltung der alpinen Berglandschaft, wobei er an eine völlig gleichzeitige Zeit glaubt. Nach der Darstellung des Innsbrucker Gelehrten ist der Bestand der Chälengletscher in den letzten Jahren derart zusammengeschrumpft, daß auch in Zukunft ein weiterer Rückgang der Gletscherenden zu erwarten ist, da der Rückgang aus den höheren Lagen ausbleiben wird. Die Länge der Gletscher kann nur dann beständig bleiben, wenn von den Bergen genug Eis nachfließt, um das zu ersetzen, was unten ständig abschmilzt. In den vergangenen Sommern ist aber nicht nur an den Gletscherenden überdurchschnittlich viel Eis geschmolzen, sondern auch bis hoch hinauf in die Firngebiete sind die Borräte, aus denen das Nachrücken erfolgen müßte, von der Sonne zum Teil aufgeschmolzen worden. Auf viele Jahre hinaus muß mit der Fortsetzung der rückläufigen Tendenz gerechnet werden. Denn selbst wenn mehrere niederschlagsreiche Winter einander folgen sollten, so würde sich dies doch erst nach langer Zeit auswirken, da es viele Jahre dauert, bis die Schnee- und Eismengen, die sich oben in den Firngebieten ansammeln, den Weg zu den Gletscherenden zurücklegen. Normalerweise beträgt die Stromgeschwindigkeit der Gletscherflüsse in den Alpen nur 20 bis 30 oder höchstens 300 Meter im Jahre, während sich die Gletscher viele Kilometer lang durch die Täler ziehen. Nur ausnahmsweise kommen auch einmal größere



Amerikas neuester Kreuzer

Der neue amerikanische 10000-Tonnen-Kreuzer „Texas“, ein Schiff, das in vielen Einzelheiten nach dem Vorbild des deutschen Panzerkreuzers „Deutschland“ gebaut wurde, ist in Los Angeles (Kalifornien) in Dienst gestellt worden. Nach dem ergebnislosen Verlauf der Ozean-Verhandlungen verläßt auch Amerika jetzt wieder seine Küstungen, in seinem Haushalt sind für das laufende Jahr nicht weniger als 238 Millionen Dollar für Rüstungsausgaben eingeplant.

Stromgeschwindigkeiten vor, wenn vorher ganz außerordentlich starke Niederschläge zu verzeichnen waren. Ein derartiger Fall hat z. B. während des Krieges österreichische Truppen im Gebiet der Ortlergruppe schwer zu schaffen gemacht. Es war im Winter 1917/18. Die vorderen österreichischen Stellungen befanden sich an der Königspitze. Um die Verbindung mit der Etappe aufrechtzuerhalten, hatte man am Suldenferner eine Seilbahnwegebahn bauen müssen, die zur Hauptbarade am Königspitze hinaufführte. Infolge der drücklichen Verhältnisse mußte eine Stütze dieser Seilbahn direkt auf dem Gletscher errichtet werden. Es stellte sich nun bald heraus, daß die Stütze täglich rasch abwärts wanderte, an jedem Tage um zwei bis drei Meter. Denn der Gletscher hatte damals infolge starker Schneefälle eine Jahresgeschwindigkeit von etwa 600 bis 700 Metern. Es blieb nichts anderes übrig, als alle paar Tage eine neue Stütze zu bauen. Die Stütze wurde jeweils so weit wie irgend möglich oberhalb der idealen Seillinie aufgestellt, hatte sie in zwei Tagen erreicht und war in weiteren zwei Tagen soweit zu Tal gewandert, daß die Bahn ohne Gefahr nicht mehr darüber geführt werden konnte. Inzwischen hatten die Pioniere aber bereits acht Meter weiter oben die Ersatzstütze gebaut. Der letzte Gletscherhöchstand war der um 1850 herum. Die Spuren der damals noch von Gletschern bedeckten Gänge sind noch ganz deutlich in der Nähe aller Albengletscher zu erkennen. Vielfach ragen sie um Kilometer über die heutigen Gletscherenden hinaus. Der Gletschervorstoß von 1850 hat namentlich im Zentral- zu schweren Verwüstungen und Ueberschwemmungen geführt. Der überhaupt höchste Gletscherstand in geschichtlicher Zeit wird aus dem 17. Jahrhundert berichtet. Vorher waren die Albengletscher wesentlich kleiner als heute. Manche Teile der Alpen, die heute wieder Gletscher tragen, waren sogar schon gänzlich gletscherfrei geworden. Die Rückbildung der Eiszeitgletscher kam etwa im 12. Jahrhundert zum Stehen und wich den neuen Vorstößen, die im 17. Jahrhundert ihren höchsten Stand erreichten, um dann einer Periode nennenswerten Rückgangs Platz zu machen, in der wir uns heute noch befinden.

Eine geistreiche Antwort ist von dem berühmten dänischen Dichter Holberg erhalten. Im Jahre 1747 war er in den Adelsstand erhoben worden und erschien zur Audienz bei Hofe in der damals üblichen Galtracht, den Galanteriedegen an der Seite. Der damals diensttuende Kammerherr, Graf Sörensen, der ihn in das Empfangszimmer führte, hat sich in der Geschichte durch seine besonderen Verdienste ausgezeichnet, wohl aber in seinem Privatleben, denn er hatte nicht weniger als neun Frauen gehabt und war damals gerade im Begriffe, die zehnte zu heiraten. Außerdem gehörte er zur strengen Adelspartei, welche nur ganz hohe Militärs und Beamte, nicht aber Männer der Kunst und Literatur geachtet wissen wollte. Soren hätte er deshalb Holberg vor den übrigen Anwesenden im Audienzsaal bloßgestellt, und wandte sich mit malitösem Lächeln an denselben mit der Frage: „Weshalb tragen Sie denn eigentlich einen Degen, Herr Professor? Stechen Sie jemals etwas anderes als Silben?“ „Ja, gebe Ihnen gern zu, Herr Graf“, gab Holberg mit ironischer Gelassenheit verbindlich lächelnd zur Antwort, „daß der Degen ein unnützes Anhängsel für mich ist. Aber ich tröste mich damit, daß es Ihnen ganz ähnlich geht, Ew. Hochadelgeborenen!“ „Wie? Wie?“ „Nun, Sie tragen als Abzeichen und Symbol Ihrer Kammerherrnwürde einen goldenen Schlüssel. Wozu nur eigentlich? Schließen Sie denn überhaupt je etwas anderes als — Eben, Herr Graf?“ „Holberg, der Silbentöcher, hatte mit diesem feinen Stich den gräßlichen Schlüsselträger zu Tode getroffen, denn die Antwort ließ bald als Witz durch ganz Dänemark.“

Der Tunnel unter dem Verneil-Kanal, der England mit dem Festlande verbinden soll, taucht wieder erneut auf. Bereits schon vor dem Kriege war an der englischen Südküste mit Vorarbeiten begonnen worden. Besten Endes scheiterte das Projekt aber immer wieder an dem Einspruch der militärischen Autoritäten in England, die dadurch eine bedenkliche Verwässerung der strategischen Lage des Inselreiches im Erdhülle befürchteten. Im Weltkrieg, der England und Frankreich als Verbündete Seite an Seite sah, hat sich dann

umgekehrt der Mangel einer solchen direkten unterirdischen Verbindung, die von den deutschen U-Booten nicht gestört werden konnte, gerade vom militärischen Standpunkte aus als ein schweres Verhängnis erwiesen. Es ist daher kein Wunder, daß gleich nach Beendigung des Krieges und nachdem sich vor allem die politische Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich auch in der Folgezeit als eine sehr enge und rege gezeigt hat, das Projekt wieder aufgenommen wurde und nunmehr allem Aufseine nach ernsthaft in Angriff genommen werden soll. Nach den jüngsten Meldungen aus England machen die Arbeiten der Ingenieurkommission, die von der englischen Südbahn-Gesellschaft an die französische Küste geschickt worden ist, um die letzten Vermessungsarbeiten vorzunehmen, rasche und erfreuliche Fortschritte. Mit den technischen Anlagen und den eigentlichen Bauarbeiten kann allerdings erst begonnen werden, wenn alle Pläne und Zeichnungen fertiggestellt sind. Die Kosten des Unternehmens werden auf etwa zwei Millionen englische Pfund veranschlagt, die zu gleichen Teilen von England und Frankreich getragen werden sollen. Ein Teil dieser Summe, die im Verhältnis zur Grobhartigkeit des Projektes unverhältnismäßig niedrig erscheint, soll bereits flüssig gemacht worden sein. Die direkte Bahnverbindung zwischen England und dem Festland unter dem Kanal hindurch soll in der Hauptsache dem Güter- und Frachtverkehr dienlich gemacht werden. Doch sollen zu gewissen Tageszeiten von beiden Seiten auch Fernzüge für den Reiseverkehr abgelassen werden. Vielleicht in wenigen Jahren wird es schon möglich sein, in London auf dem Victoria-Bahnhof in den Zug zu steigen, der direkte Kurswagen führt nach Berlin, nach Wien oder gar noch weiter, nach Konstantinopel.

Das altklassische griechische Theater in Syrakus erhielt wieder neu. Hier wurden im Altertum — schon im 5. Jahrhundert vor Christi Geburt — hauptsächlich die Dramen von Aeschylus und Euripides aufgeführt. Der gute bauliche Zustand und die prächtige Aussicht der Anlage wachten schon vor dem Kriege in dem kunstliebenden Grafen Maria Tomasso Gargallo den Gedanken, hier das antike Drama wieder aufleben zu lassen. Aber erst seit 1929 werden Aufführungen unter der Leitung und dem Schutz des von Mussolini gegründeten Instituts des klassischen Dramas veranstaltet. Bedeutende italienische Künstler sind als Schauspieler verpflichtet. Der Tanz, der im griechischen Drama eine große Rolle spielt, wird besonders gepflegt. Die Motive werden zum Teil alten griechischen Mysterien entnommen und von deutschen Tanzschulen ausgeführt. Der Stil wird vornehmlich gehalten, die Dekorationen jedoch lebendiger und farbenfroher als im klassischen Griechenland. Damit soll dem Geschmack des modernen Zuschauers entgegengekommen werden. Die Eingliederung des griechischen Theaters in die italienischen nationalen Kulturinteressen verprechen für die Zukunft eine große Blüte der klassischen Tragödie.

Erfolgreicher Kampf gegen Rebel? Der Rebel ist der gefährlichste Feind der Schifffahrt. Seitens der meisten Unglücksfälle entstehen durch Rebel und alle Bekämpfungsversuche haben bisher wenig oder gar nichts geerntet. Der verlorene Prof. Wigan hat vor einigen Jahren einen elektrischen Entschneider konstruiert, der jedoch dadurch, daß sein Betrieb zu teuer war und er nur auf kleinen Strecken wirkte, in der Schifffahrt keine Verwendung finden konnte. Deshalb erregte es in der gesamten Schifffahrt großes Aufsehen, als der amerikanische Kapitän Mac Reil kürzlich der Öffentlichkeit mitteilte, daß er nach vierjähriger Arbeit ein sogenanntes „Rebelauge“ vollendet habe und seine praktischen Verwendungsmöglichkeiten unter Beweis stellen wolle, und in der Tat werden in den nächsten Tagen ein Zerstörer und ein Gelepatrouillenboot der amerikanischen Marine zu Versuchsversuchen mit einem „Rebelauge“ angehalten werden. Die Erfindung des Kapitän, der während des Krieges Flottenkommandant war, ist richtiger gesagt, ein Rebelkämpfer oder -fänger, denn er sieht nicht durch den Rebel hindurch, sondern fängt durch Temperaturschwankungen bis zu einer gewissen Entfernung, wenn sich dem Schiff ein anderer Gegenstand naht. Mac Reil ging von der Tatsache aus, daß jeder Körper die unsichtbaren

infra-roten Strahlen ausstrahlt und diese Strahlen eine gewisse Temperatur erzeugen, die mit Instrumenten in der Atmosphäre wahrgenommen werden kann. Von seinem Instrument behauptet er, daß es die von dem Kopf eines ins Wasser gefallen Mannes ausgehenden infra-roten Strahlen aufhängt und die Richtung und Entfernung bis auf einen halben Meter genau angeben könne. Bei Proben hat der Apparat nach Angaben des Erfinders Temperaturbewegungen durch ultrarote Strahlen auf den Bruchteil eines Grades und bis zu einer Entfernung von 30 Kilometern gemessen. Das ganze Instrument ähnelt einem Scheinwerfer, ist in einem eingedickten Gehäuse, um die empfindliche Mechanik vor Witterungseinflüssen zu schützen, und durch ein Beobachtungssystem von den Schiffsbewegungen unabhängig. Durch einen Motor wird das „Rebelauge“ unaufrührlich um seine Achse gedreht und taucht, bald tiefer bald höher, den Horizont ab, um in seinem Wirkungsbereich alle fremden Dinge, Schiffe, Eisberge und Bracks zu melden, deren Vorhandensein durch die feinen Temperaturmesser und einen Verstärker auf einer Marmanlage angezeigt wird. Ergeben die praktischen Prüfungen, daß das kleine Wunderwerk seine Funktionen so genau und sicher erfüllt, dann hätten Rebel und Eisberge ihren Schrecken verloren und wären als Gefahrenmomente für die Schifffahrt auf ein weit geringeres Maß herabgelassen. Die Tatsache, daß auch die amerikanische Luftmarine sich für das Instrument interessiert und seine Ausbesserung für die Luftmarine erprobt, für kriegerische und zivile Zwecke, beweist die Gegenständlichkeit der Erfindung, die auch von Seiten der Versicherungsgesellschaften große Beachtung findet.

Turnen, Spiel und Sport

Die Vorrunde der Adolf Hitler-Pokalspiele

Das Fußballprogramm des Wochenendes war zwar etwas zusammengeschrunken, aber es ist in diesem Jahre doch nicht so, daß mit dem Ende des Monats Juni auch das Ende der Saison gekommen ist. Der Deutsche Fußballbund hat sich entschlossen, zugunsten der „Spende für die Opfer der Arbeit“ Spiele zwischen den Kreis- und Mannschaften der neu gebildeten 16 Gau- zu inszenieren und der Reichshausler Adolf Hitler hat zu diesem Wettbewerb einen wertvollen Pokal gestiftet. Diese Spiele um den Adolf Hitler-Pokal fanden natürlich gestern bei weitem im Vordergrund des Interesses, zumal die Gau-Mannschaften infolge der Bedeutung des Wettbewerbes mit ihren besten Mannschaften antreten.

Die Vorrunde brachte den süddeutschen Vertretern drei Enttäuschungen. Die badische Mannschaft wurde in Mannheim vom Mittelrhein mit 2:1 besiegt. Die starke Rheinischen-Boor-Mannschaft wurde in Elberfeld vom Niederrhein mit 2:0 geschlagen. Die Württemberger kehrten aus Kassel mit einer 2:3-Niederlage zurück, nur die Bayern haben die Vorrunde siegreich überstanden; sie legten in Hannover gegen Niedersachsen mit 2:0.

Freundschaftsspiele:

Neben den Spielen um den Adolf Hitler-Pokal gelangen gestern auch noch eine Anzahl von Freundschaftsspielen zum Auszug. Von ihnen interessieren: FC. Pforzheim — VfL. E. Pforzheim 6:0, Germania Pforzheim — VfL. Karlsruhe 0:6, Eintracht Frankfurt — FC. Frankfurt 3:3, Frankonia Karlsruhe — Borussia Dortmund 2:3.

Deutscher Hochsprung-Rekord

Bei den höchsten Volkstümlichkeitsfesten in Frankenberg stellte der Turner Barnhöft aus Einbach mit 1,943 Meter eine neue deutsche Bestleistung im Hochspringen auf.

Briefpapier

in schöner Ausführung empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Bad Teinach, 1. Juli 1933.

Danksagung.

Recht herzlichen Dank für die warme Anteilnahme am Heimgange meines lieben Vaters

Thomas Rehm,

Förster a. D.,

für die überaus starke Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte in Herrenalb und für die ehrenden Worte und Gesänge an seinem Grabe.

Artur Rehm.

Senden Sie Ihren Angehörigen

im Ausland ständig das Heimat-

blatt, den „Enztäler“.

Glashaut,

Salizyl-Bergament-Papier

Einwickel-Papier

Etiketten für Einnmachgläser

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandl., Neuenbürg

Engländerle.

Gesucht wird für Gasthof ein

Mädchen

für Zimmer und Servieren, sowie ein Mädchen für Küche. G. Frey zum „Hetschelhof“.

Wer ist Abnehmer für erfrischende, saftreiche

Garten-Himbeeren

bei freier Zufuhr zum Tagespreis?

Zuschriften erbeten an Wth. Müller, Birkenfeld, Gartenstr. 10.

W. Forstamt Neuenbürg.

Nadelstamm- u. Schichtholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich am Montag den 10. Juli 1933, vormittags 11 Uhr, in Neuenbürg auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald Abt. 69 Hohitz, 70 Scheppel, 71 Kohlrain und Scheidholz: 330 Fl., 572 La., 12 Fo., 6 La., 9 Wfo. mit Fm. Lang- und Sägholz: 23 L., 61 II., 175 III., 153 IV., 71 V., 17 VI. Kl.; ferner 20 Km. Nadelst.-Stempel 3 m lg., gerepelt, 12 cm Zapf aufwärts. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. D., Stuttgart-W.

Konto-Bücher

Notizbücher in allen Größen
Auftragsbücher
Liefererscheinbücher
Wechselhefte
Quittungshefte
Mietverträge
Wirtschaftsbücher, Briefpapier in Kassetten und Blocks zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandl., Neuenbürg.

Solides, junges

Servierfräulein,

welches auch etwas Hausarbeit übernimmt, bei baldigem Eintritt für gut bürgerliches Lokal gesucht. Ausführliche Offerten mit Lichtbild, Altersangabe und Zeugnisabschriften sind zu richten an

Adolf Bedch, Nordstadt-Restaurant z. „Merkur“, Pforzheim in Baden.

Farbkästen

Farbpinsel, Farbstifte, Reifzeug
Zeichenblöcke
Lineale, Reifschienen, Winkel
Winkelmesser
Tintenzug
Bleistiftspitzer

C. Meeh'sche Buchhandlung.



Jede überflüssige Einfuhr von 6000 R.-M. Industriewaren oder von 2250 R.-M. Nahrungsmitteln

macht eine deutsche Familie ein Jahr arbeitslos.



Kauft deutsche Ware und Ihr schafft Arbeit und Brot

Schwäbischer Merkur Stuttgart

Regelmäßige Beilagen: Sonntagsbeilage / Bunte Ernle Frauenzeitung / Sport und Spiel / Technischer Merkur Reise und Rast / Heer und Wehr / Führende Handelszeitung / Das Blatt des anspruchsvollen Zeitungslers Bestellungen nehmen die Postämter entgegen

Anerkannte Erfolge für Anzeigen aller Art